

Ein neues Heilverfahren (aus der Presse)

Autor(en): **Hahn, B. von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf**

Band (Jahr): **6 (1896)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1038444>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eine ähnliche odische Verbindung erzeugen können.

Das ist genau dasselbe, wie es bei der Akustik stattfindet, wo die Tonwellen alle Körper bewegen, welche in Folge eines Stoßes ähnliche Tonwellen produciren.

Die sympathischen Nervenganglien stufen sich ab wie bei den Thieren vom Insekte bis zu den Säugethieren und es folgt hieraus, daß eine odische Verbindung, welche ein gewisses Organ bei einem gewissen Thiere afficirt, in gleicher Weise das gleiche Organ bei andern Thieren beeinflussen wird. Alcaloide und Vegetabilien im Allgemeinen liefern je verschiedenartige odische Verbindungen. Es folgert hieraus, daß neben der chemischen Wirkung, welche öfters giftig ist, jenen Körpern eine physikalische Wirkung auf die Thiere im Allgemeinen innewohnt und welche sich besonders auf die Organe manifestirt, welche von denjenigen Nervenganglien abhängig sind, die mit der odischen Zusammensetzung der Pflanze übereinstimmen.

Es ist diese physikalische Wirkung, welche die Homöopathen zu Nutzen ziehen — die chemische Wirkung ist ja durch die kleinen Dosen ausgeschlossen. Das ist unbestritten, denn es ist möglich homöopathische Präparate zu machen, welche kaum ein Atom eines Alcaloïdes enthalten, mit welchem sie bereitet sind und dennoch eine kräftige Wirkung zeigen. Diese Od-Wellen wirken dynamisch wie andere physikalische Agentien, und als solche können sie in stärkerer oder schwächerer Spannung existiren.

Nach einem allgemeinen Gesetze kann eine schwache Spannung niemals eine stärkere überwinden, während eine stärkere Spannung eine schwächere bezwingen und modificiren kann. Aus dem Gesagten geht zur Genüge hervor, daß um mittelst der Od-Wellen eine wirksame Aktion zu erzielen, man jene nothwendigerweise

in eine gewisse Spannung versetzen muß, d. h. in eine stärkere Spannung als jene, unter welcher sich das zu behandelnde Organ befindet. Bis jetzt war nach Hahnemann das einzig bekannte Mittel um zu diesem Zwecke zu gelangen, die Od-Quellen in größere Verdünnung zu bringen. (Schluß folgt.)

Ein neues Heilverfahren.

(Aus der Presse.)

Die Zeitschrift „Für die kleine Welt“ von Willy Doenges in Leipzig, bringt in der Novembernummer folgenden Artikel:

Ich möchte heute die Leser dieser Zeitschrift auf ein Heilverfahren aufmerksam machen, das ich seit Jahren ausschließlich bei Krankheitsfällen in meiner Familie benutze, und welches mich bisher noch niemals im Stich ließ. Der Erfinder desselben, ein Genfer Apotheker namens Sauter, hat es Elektro-Homöopathie genannt, weil es seine Grundgesetze der Hahnemann'schen Homöopathie entlehnt, nämlich die Anerkennung des Ähnlichkeitsgesetzes, der Lehre von der specifischen Wirkung der Arzneien, sowie der homöopathischen Gabenlehre d. h. der verfeinerten Arzneidosen, sich aber von ihr durch den Lehrsatz: „Symptomengruppen (und jede Erkrankung besteht aus einer Gruppe von Symptomen) können nur dadurch geheilt werden, wenn man sie mit Medicamentengruppen bekämpft“ und durch die Bereitung ihrer Arzneimittel unterscheidet. Während nämlich in der Homöopathie die Kraftentwicklung eines Heilmittels durch seine fortgesetzte Verteilung in ein indifferentes Vehikel (Weingeist oder Milchsucker) stattfindet, geschieht dies bei den elektro-homöopathischen Medicamenten durch den natürlichen Prozeß der Gährung, wodurch eine

ähnliche Kraftentwicklung hervorgerufen wird, wie beispielsweise durch die Gährung beim Brod, beim Bier usw.

Ich kann mich hier wegen Mangel an Raum nicht näher mit den Grundgesetzen der Elektro-Homöopathie befassen, und rate daher jedem, welcher dieses wahrhaft zweckmäßige Heilverfahren in seiner Familie oder an sich selbst in Krankheitsfällen probieren will, sich von dem „Elektro-homöopathischen Institute“ in Genf, Schweiz, eines der Werke, welche in das Studium der Elektro-Homöopathie einführen, kommen zu lassen. Bei Kinderkrankheiten kommt hauptsächlich das von J. P. Moser verfaßte Werkchen: Unsere Kinderkrankheiten und ihre elektro-homöopathische Behandlung in Frage, welches 2 Mk. kostet.

Wer ein ausführliches Buch, in welchem auch die Krankheiten der Erwachsenen abgehandelt sind, besitzen will, der wähle das Werk J. G. de Bonqueval's: Die Elektro-homöopathische Heilmethode, welches soeben in dritter Auflage erschienen ist und brosch. 5 Mk., geb. 7 Mk. kostet.

Ein ausgezeichnete Führer durch die elektro-homöopathische Behandlung ist das Manua der Elektro-Homöopathie, Preis geb. 2 Mk. Ueber die Entwicklung und Vervollkommnung des neuen Heilverfahrens berichten die Annalen der Elektro-Homöopathie, welche pro Jahr 1 Mk. kosten und ebenfalls vom Elektro-homöopathischen Institute in Genf bestellt werden.

In diesen Annalen sind diejenigen Apotheken in Deutschland und dem Ausland bezeichnet, welche Niederlage der ächten Sternmittel (Sauter'schen) führen, ebenso findet man dort auch Adressen zahlreicher Aerzte in allen Städten, welche nach elektro-homöopathischer Heilmethode behandeln, und an welche man sich in komplizierteren und schnell verlaufenden

Fällen wenden wolle, da man ja oft ärztliche Hilfe nicht entbehren kann.

Frau B. von Sahn.

Aus der Paracelsia.

Von Dr. Zinsfeld.

Chronischer Magentarrh und hochgradige Magenneurasthenie oder nervöse Dyspepsie.

Herr Claude Jaboulin aus Tournus in Frankreich hat über 8 Jahre lang an so hochgradiger Magenschwäche gelitten, daß er nur flüssige Nahrung, und auch diese nicht immer, bei sich behalten konnte; jede feste Nahrung, auch die allerleichteste, wurde ein paar Stunden nach deren Aufnahme unter heftigen Schmerzen erbrochen. Am 7. August kam Herr Jaboulin nach Genf und ließ sich zum Zwecke einer elektro-homöopathischen Kur in die Paracelsia aufnehmen. Während seiner 8jährigen Krankheit hatte er sich selbstverständlich immerfort ärztlich behandeln lassen, aber stets ohne Erfolg; seine Krankheit verschlimmerte sich im Gegentheile immer mehr; einige Monate vor seiner Ankunft in Genf hatte es Patient auch sogar mit den elektro-homöopathischen Mitteln versucht, welche ihm allerdings Linderung verschafften, aber dennoch keine Wendung der Krankheit zur Heilung hervorzubringen vermochten. An dem Tage, an welchem ich Herrn Jaboulin in Behandlung nahm, wog er 46 Kilo 750 Gramm, war sehr abgemagert und von schmutzig erdfahler Gesichtsfarbe. Der erste Anblick des Kranken erweckte sofort in mir die Befürchtung, er müsse an Magentrebs leiden; die genaue Untersuchung des Leibes ergab aber die Abwesenheit irgend welcher Geschwulst; der Leib war vollkommen eingesunken und fühlte sich ganz teigig an, war aber nirgends schmerzhaft